

einstimmiger Beschluss Nr. 45-2020 (20. Legislaturperiode) des Beirates Osterholz

Antrag auf Prüfung DENKMALSCHUTZ- bezogener Maßnahmen auf dem Osterholzer Friedhof

Der Beirat Osterholz beschließt:

Der Beirat und die Geschichtswerkstatt beim Ortsamt Osterholz haben die Aufgabe und Chance wahrgenommen, das 100jährige Jubiläum des Friedhofs Osterholz für eine erstmalige und umfängliche Befassung mit der Geschichte und den vielen Seiten unseres so attraktiven Friedhofes zu nutzen. Resultat der Arbeit des letzten Jahres ist das seit dem 1.11.2020 vorliegende Buch „100 Jahre Friedhof Osterholz / Natur-, Kultur- und Kriegsdenkmal“, das der Beirat auch in erheblichem Maße mitfinanziert hat.

Ein besonderes Anliegen sind für den Beirat – nicht zuletzt auch dank des entsprechenden Beitrages von Dr. Kirsch im o. A. Buch- Fragen der Denkmalpflege und der dauerhaften Sicherung der vom Beirat für denkmalwürdig angesehenen Objekte.

Im Einzelnen beantragt der Beirat folgende Prüfungen durch das Landesamt für Denkmalpflege:

1. die sieben, seit den 50er Jahren im Rasen vor der großen Kapelle liegenden Grabplatten **aus der 1944 zerstörten Ansgari Kirche** sind in den Augen des Beirates denkmalwürdig. Sie sind ein Zeugnis der Begräbniskultur und Steinmetzkunst vergangener Jahrhunderte und erhaltenswerte Relikte einer einst sehr bedeutenden Innenstadtkirche Bremens und dabei wohl mindestens ähnlich wichtig wie die wenigen, durch rechtzeitige Auslagerung erhaltenen Zeugnisse aus dem Kircheninneren, die in die neue Ansgari-Kirche in Schwachhausen eingebaut worden sind.

Der Beirat schlägt, um die weitere unvermeidbare Zerstörung der bis zu 400 Jahre alten Sandsteinplatten durch Witterungseinflüsse zu stoppen, die **Prüfung folgender Standortalternativen** vor:

- entweder könnten alle Platten am Nordende des Wandelganges senkrecht unter Dach aufgestellt werden (in Anlehnung an die Lösung, die für so viele historische Grabmonumente von den ehemaligen Friedhöfen vor dem Herdentor und Doventor praktiziert wurde) oder
- sie könnten auch (oder wenigstens einige von ihnen) einen besonderen Platz am früheren Standort in der Innenstadt finden, falls – wie angedacht- dort große Umwälzungen/Neubauten in der Zukunft realisiert würden. Hier könnte dann ein einmaliges Monument der Erinnerung an die Vergangenheit – gleichzeitig auch als Mahnmal- geschaffen werden; ggf. verbunden mit einem Messinggrundriss, so ähnlich wie seit Jahrzehnten auf dem Gehweg an der Sögestraße an das im 2. Weltkrieg gleichfalls zerstörte Katharinenkloster erinnert wird.

2. **Die 1735 gegossene kleine Glocke** (vergl. Beitrag im o. A. Buch) wurde 1935 vom Focke Museum (damals noch im früheren Armenhaus an der Weser) dem Friedhof zur Verfügung gestellt. Sie wurde, was inzwischen fotografisch praktisch nachgewiesen werden konnte, für das Armenhaus und die dortigen Andachten und Gottesdienste hergestellt („SOLI deo Gloria“). Diese bald 300 Jahre alte Glocke erinnert an die einstige Bremer Gießerei am Wall, die seit Anfang des 18. Jahrhunderts über vier Generationen von einer Familie betrieben wurde. Die allermeisten hier gegossenen Glocken (und erst recht die vielen Kanonen schon vorher) wurden in den beiden Weltkriegen – meist ohne Rücksicht auf historische

Bedeutung- eingeschmolzen. Insofern ist die Überlassung der Glocke in 1935 ein besonderer Glücksfall, denn so wurde sie auch kein Opfer der totalen Zerstörung des Stephani-Viertels.

Da die Glocke auf unserem Friedhof die ursprünglich angedachte Funktion (Einläuten des Feierabends) wohl kaum je erfüllt hat (um Missbrauch zu vermeiden, wurde der Klöppel auch schon früh entfernt), im 2. Weltkrieg auch hier nicht zerstört und in den vergangenen Jahrzehnten trotz ihres Wertes nicht gestohlen wurde, bittet der Beirat um Prüfung, ob zur langfristigen Sicherung sie nicht einen angemessenen Standort in der großen Kapelle bekommen könnte und dort auch evtl. eine Aufgabe.

Beispielweise könnte sie – wie in vielen Kirchen üblich- beim Vaterunser oder hier bei der Aussegnung des Toten kurz angeschlagen oder elektrisch geläutet werden. Sollte eine solche Lösung nicht umsetzbar sein, könnte der Beirat sich auch einen dauerhaften Verbleib im heutigen Focke Museum vorstellen.

3. **Denkmalschutz für den Nordteil** des Friedhofes

Dr. Kirsch hat in seinem Beitrag zu in „unserem“ o. A. gemeinsamen Buch anklingen lassen, dass er auch den nördlichen und erst nach dem zweiten Weltkrieg entstandenen Teil des Friedhofes inzwischen gleichfalls für denkmalwürdig hält. Für diesen landschaftsgestalterisch außerordentlich gelungenen Erweiterungsteil würde der Beirat eine Unterschutzstellung sehr begrüßen. Er bittet deshalb um eine baldige Überprüfung und ggf. Aufnahme in die Denkmalliste Bremens.

Der Beirat bittet- möglichst bis Ende 2021- um einen Bericht über die angestoßenen Prüfungen in einer öffentlichen Beiratssitzung (wie seinerzeit bei der beantragten Unterschutzstellung des Osterholzer Krankenhauskomplexes von 1904 geschehen).

4. Ein letztes, aber bedeutendes Anliegen ist für unseren Beirat das Fehlen von erläuternden **Texttafeln bei den verschiedenen Kriegsgräberfeldern**. Nach Auffassung des Beirates ist dieses Fehlen seit 75 Jahren eine bedauernswerte Tatsache, denn die Erinnerung an die Tausende von Kriegstoten verblasst immer weiter und insbesondere junge Menschen bekommen beim Besuch des Friedhofes keine Hilfe bei der Erfassung des schwärzesten Teils unserer Geschichte. Mündliche Erläuterung bei Führungen können dies generelle Manko nicht beheben.

Der Beirat schlägt deshalb die baldige Bildung einer kleinen AG aus Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Landesamt für Denkmalschutz und Beiratsmitgliedern vor, um mindestens fünf Texttafeln zu entwerfen. Auch bei der späteren Realisierung ist eine Beteiligung des Beirates – etwa bei der Finanzierung- denkbar.

Bremen, 18.12.2020

gez. Wolfgang Haase
(Beiratssprecher)

gez. Ulrich Schlüter
(Ortsamtsleiter)